

Prosodie und Einheitenkonstruktion in einem ethnischen Stil

Verwendung und Funktion von "Türkendeutsch" in Gesprächen¹

1. Einleitung

Mein Beitrag befasst sich mit dem Gegenstand und Beispiel des ethnischen Stils "Türkendeutsch" mit Grundlagenforschung zur Prosodie und Interaktion. Von besonderem Interesse sind hier die Verfahren der Konstruktion von Einheiten der gesprochenen Sprache in Gesprächen (cf. Selting 1995, 1996, 2000, 2001).

In der Schriftsprache gelten Sätze und Teilsätze als kleinste vollständige syntaktische Einheiten. Für die gesprochene Sprache wird von einigen Autoren der Begriff der "Äußerung" gebraucht. Aber was konstituiert eine Äußerung? Wie werden Äußerungen produziert und für Rezipienten erkennbar gemacht? In der Konversationsanalyse gilt als kleinste vollständige Einheit die "Turnkonstruktionseinheit" (Sacks, Schegloff & Jefferson 1974). Die Frage, was eine Turnkonstruktionseinheit genau ist, kann hier nicht weiter grundsätzlich diskutiert werden (cf. dazu Selting 2000).

In der gesprochenen Sprache scheinen – neben Syntax – Prosodie und Intonation eine wichtige Rolle für die Einheitenkonstruktion und

1 Dieser Aufsatz ist die deutsche Übersetzung eines original englischsprachigen Aufsatzes aus folgendem Sammelband: Kern, Friederike & Selting, Margret (Eds.): *Ethnic Styles of Speaking in European Metropolitan Cities*. In Vorbereitung. Ich danke Friederike Kern für ihre umfassende Hilfe bei der Zusammenstellung der hier verwendeten Datenkollektion und den Teilnehmern des 'Kolloquiums für linguistische Kommunikationsforschung' für ihre Anmerkungen zu einer früheren Version dieses Aufsatzes. Jana Scheerer danke ich für die Übersetzung des Aufsatzes aus dem Englischen.

-abgrenzung zu spielen. Für die Zwecke dieses Aufsatzes wird angenommen, dass eine Turnkonstruktionseinheit eine 'Äußerung' darstellt, die zum Herstellen einer Handlung im Gespräch eingesetzt wird (Schegloff 1996). Ich werde zeigen, dass im Türkendeutschen einige Turnkonstruktionseinheiten auf eine für diesen Stil spezifische Weise konstruiert werden.

Wie ich bereits an anderer Stelle gezeigt habe, entsteht die kleinste (verbale) Einheit der Gesprächsorganisation – die Turnkonstruktionseinheit – normalerweise mindestens durch die Kookkurrenz und das Zusammenspiel von (lexiko-)syntaktischen und prosodischen Strukturen, die zur Konstruktion von (pragmatischen) Handlungen im sequenziellen (interaktionalen) Kontext genutzt werden. Die Relevanz von Syntax und Prosodie kann nicht generell festgelegt und hierarchisiert werden. Vielmehr erfüllen Syntax und Prosodie jeweils spezifische Aufgaben: Während Syntax globalere, d.h. weitreichendere, Projektionen ermöglicht, wird Prosodie eher für lokale, d.h. weniger weitreichende, Kontextualisierungen des Fortgangs des Formulierungsprozesses eingesetzt (cf. Selting, 2000, 2001).

Die vorliegende Untersuchung basiert auf Daten aus zwei Forschungsprojekten an der Universität Potsdam², die die Beschreibung einer spezifischen Varietät der deutschen Umgangssprache zum Ziel hatte, nämlich die systematische linguistische und prosodische Beschreibung des ethnischen Stils von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit türkischem Migrationshintergrund. Da wir nur Daten von Sprechern mit diesem spezifischen linguistischen Hintergrund untersuchen, haben wir diesen ethnischen Stil kurz als "Türkendeutsch" bezeichnet.

Türkendeutsch ist Teil eines neuen pan- und/oder multiethnischen Sprechstils, der von Jugendlichen in Metropolen in ganz Europa verwendet wird. Diese ethnischen Sprechstile unterscheiden sich deutlich von anderen gesprochenen Varietäten der beteiligten Sprachen. Der Sprechstil "Türkendeutsch" wird vorwiegend von jungen Sprechern mit türkischem Migrationshintergrund verwendet, jedoch auch

2 Ich danke der DFG für die finanzielle Unterstützung der Forschungsprojekte und den beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen in den Projekten, Friederike Kern und Yazgöl Şimşek, für ihre Kooperation.

von Sprechern ohne Migrationshintergrund, die mit der Verwendung dieses Sprechstils ihre Zugehörigkeit zum betreffenden sozialen und subkulturellen Milieu ausdrücken wollen. Wir können zwar vermuten, dass ähnliche wie die hier beschriebenen Strukturen auch von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit anderem als türkischem Migrationshintergrund verwendet werden, wir können darüber aber aufgrund unseres eingeschränkten Datenmaterials keine gesicherten Angaben machen.

In diesem Aufsatz soll anhand unseres Datenmaterials für den ethnischen Stil "Türkendeutsch" die kommunikative Relevanz einer spezifischen Art der Einheitenkonstruktion gezeigt werden. Es soll gezeigt werden, dass – und wie – die Konstruktion kurzer Einheiten im Gespräch ein Charakteristikum dieses Stils ist, das diesen Stil von anderen Varietäten des gesprochenen Deutschen unterscheidet.

In vorhergehenden Arbeiten haben Friederike Kern und ich uns bereits mit ähnlichen Phänomenen beschäftigt (Kern & Selting, 2006a, b): Wir haben Konstruktionen analysiert, die im Türkendeutschen besonders häufig verwendet werden, nämlich (a) die Voranstellung von Satzteilen vor ihren Bezugssatz und (b) die Nachstellung von Satzteilen hinter ihren Bezugssatz – darunter unter anderem Konstruktionen mit dem Platzhalter *dings*, der im Anschluss an die abgeschlossene syntaktische Einheit in einer neuen prosodischen Einheit ersetzt wird. Solche Konstruktionen bringen regelmäßig die Bildung kurzer Einheiten mit sich, da viele der vor- und nachgestellten Satzteile in eigenen prosodischen Einheiten exponiert werden. Die unten folgende Analyse beginnt mit einem Beispiel einer solchen Struktur.

Neben diesen Phänomenen zeigen sich kurze Einheiten im Türkendeutschen jedoch noch auf zwei andere Weisen: (c) Als kurze asyndetische Einheiten, d.h.: kurze vollständige syntaktische und prosodische Einheiten, die ohne verbindende Partikel oder Konjunktion verbunden werden und so für uns als Hörer-Analysierende kurz und lakonisch klingen und (d) als kurze prosodische Einheiten, die durch die Aufspaltung längerer syntaktischer Konstruktionen in mehrere prosodische Einheiten entstehen. Auf letzteres Phänomen konzentriert sich der vorliegende Aufsatz.

2. Datenbasis

Meine Beispiele stammen aus einem Datenkorpus, das in den bereits genannten Projekten gesammelt wurde. Es wurden unter anderem jeweils ca. 10 Stunden Gespräche zwischen jungen Frauen sowie zwischen jungen Männern mit türkischem Migrationshintergrund aufgezeichnet. Zusätzlich wurden zu Vergleichszwecken Gespräche von jungen Frauen und Männern ohne Migrationshintergrund erhoben. Alle Sprecherinnen und Sprecher waren im Alter von 16–22 und lebten in Berlin. Die jungen Leute nahmen sich selbst in natürlichen Situationen auf, in der Regel bei Telefongesprächen mit Freunden oder Verwandten. Im vorliegenden Artikel werden vorwiegend Daten aus den Gesprächen zwischen jungen Frauen verwendet (cf. auch Kern & Şimşek, 2006). Die Daten wurden zunächst nach dem gesprächsanalytischen Transkriptionssystem transkribiert (GAT, Selting u.a. 1998). Für Einzelanalysen wurden sie weiteren Untersuchungsmethoden unterworfen (s.u.).

Ich will hier keine vollständige Liste der Charakteristika des Türkendeutschen geben (cf. dazu z.B. Kern & Selting, 2006a und die dort angegebene Literatur). In den weiter unten verwendeten Gesprächsausschnitten sind vor allem folgende besonders hervorstechende segmental-phonetische, grammatikalische und lexiko-pragmatische Besonderheiten des Türkendeutschen zu beobachten:

- die Ersetzung des standarddeutschen palatalen Frikativs [ç] durch den koronalen Frikativ [ç̣], dies führt zu der Form *isch* für *ich*,
- die Verwendung von Nomen ohne in anderen Varietäten des Deutschen obligatorische Artikel oder Präpositionen, etwa in *er macht rEhabilitation*,
- die Verschiebung von Wortakzenten auf andere als die in anderen Varietäten des Deutschen lexikalisch festgelegten Wortakzentsilben, dies führt zu Wortakzentuierungen wie *REhabilitation* statt *rehabilitatiON*,
- die Verwendung von paralleler Akzentuierung zum Signalisieren von Kohäsion anstelle von kontrastierender Akzentuierung zum Signalisieren von Kontrast zwischen aufeinander folgenden Einheiten

etc.

Es ist wichtig festzuhalten, dass wir – wie andere Autoren in diesem Feld, etwa Auer (2003) und Keim (2004) – Türkendeutsch nicht als ein Phänomen verstehen, das durch Defizite im Zweitspracherwerb entsteht. Türkendeutsch wird in Gesprächen nicht durchgehend verwendet. Die Mehrzahl unserer Informanten wechselt zwischen dem ethnischen Stil Türkendeutsch und einer regionalen Varietät Berliner Prägung hin und her. Die Verwendung des Türkendeutschen ist also kein Anzeichen eines Spracherwerbsdefizits oder einer fossilisierten Lerner Sprache. Im Gegenteil, der Einsatz dieses Sprechstils ist als Wahl zu verstehen, die Sprecher an bestimmten Stellen im Gespräch treffen, um damit gesprächsorganisatorische Aufgaben zu lösen und interaktiv Bedeutung herzustellen. Das heißt: Türkendeutsch wird als sinnhafte kommunikative Ressource in der Interaktion genutzt.

3. Methodologie der Datenanalyse

Die Einheitenkonstruktion in den folgenden Beispielen wird sowohl strukturell als auch funktional mithilfe einer Kombination aus phonetisch-prosodischer und sequenzieller Analyse beschrieben.

Die strukturelle Analyse konzentriert sich auf die für die Einheitenkonstruktion relevante Lexiko-Syntax und Prosodie. Bei der Prosodie sind besonders Tonhöhe, Lautstärke, Dauer, Sprechgeschwindigkeit, Stimmqualität, etc. zu beschreiben. Für die vorliegende Analyse ist die Tonhöhe der wichtigste Parameter.³ Leider erlauben die vorliegenden Daten nicht durchgängig eine instrumentelle akustisch-phonetische Analyse. Es ist nicht möglich, authentisches Türkendeutsch in einem phonetischen Labor aufzuzeichnen – die vorliegenden Daten stammen aus natürlichen Interaktionen, die auch in ihren natürlichen, oftmals eher lauten, Umgebungen aufgenommen wurden. Deshalb basiert meine prosodische Beschreibung auf der auditiven Analyse und systematischen Notation von Höreindrücken der für die Beschreibung

3 Für die vorliegende Analyse genügt es, den Primärakzent und die finale Tonhöhenbewegung einer Einheit deutlich zu machen. Primärakzente werden allgemein durch lokale Tonhöhenbewegungen und erhöhte Lautstärke, oft auch durch Länge der Akzentsilbe, erkennbar gemacht. Im Vergleich dazu zeigen die umgebenden nicht akzentuierten Silben reduzierte Lautstärke.

relevanten Merkmale (cf. auch Kelly & Local, 1989), die durch eine instrumentelle akustisch-phonetische Analyse mit dem Programm PRAAT abgesichert wurde, sofern dies möglich war. Um den Lesern die Besonderheiten des Türkendeutschen besser verdeutlichen zu können, werde ich türkendeutsche Konstruktionen mit möglichen (regionalen) umgangssprachlichen Versionen der betreffenden Äußerungen bzw. Turnkonstruktionseinheiten vergleichen. Damit ist hier ein nördliches standardnahes gesprochenes Deutsch gemeint, wie es im nördlichen Teil der Bundesrepublik und auch im Berliner Raum in Alltagsgesprächen üblich ist. Dieses Vorgehen impliziert nicht, dass ich türkendeutsche Konstruktionen als Abweichung von einer wie auch immer gedachten Norm verstehe.

In der funktionalen Analyse werden Beispiele von kurzen Einheiten im Türkendeutschen in ihrem sequenziellen interaktionalen Kontext beschrieben.

Im Folgenden möchte ich zunächst einige Eingangsbeispiele vorstellen. Anschließend werde ich die Einheitenkonstruktion im gesprochenen Deutschen allgemein beschreiben, um dann eine strukturelle und funktionale Analyse der präsentierten Daten vorzunehmen. Am Ende stehen einige Schlussfolgerungen.

4. Strukturelle Analyse

4.1. Erstes Beispiel

Der folgende Ausschnitt stellt den Anfang einer Erzählung von Gül dar.

(1)tkdtw03_Gül1

- (a) -> 236 Gül: guck mal früh MORgens,
237 NEE;
-> 238 nach der ARbeit,
-> 239 isch geh so DINGS;=
-> 240 =zu a äh' zum AUto; weißt du,
241 (1.0)
(b) -> 242 daNACH,

- > 243 v: vor meinem FENster,
-> 244 is so BRIEF;
245 (1.2)
246 isch GUCK so,
247 isch dachte erstmal so STRAFzettel;
248 Zel: [((lacht))
249 Gül: [isch GUCK so,
(c) -> 250 da ist lie' also BRIEF;
-> 251 von TAner;

In diesem Ausschnitt sind durchgängig kurze Einheiten zu beobachten, die in verschiedenen Arten von Konstruktionen produziert werden.

- (a) Zeilen 236–240:
Vor- und Nachstellung von Satzteilen + Satz mit Verbzweitstellung etc.

In Zeile 236 beginnt Gül mit dem Diskursmarker *guck mal* und der temporalen Adverbialkonstruktion *früh MORgens* und scheint so den Anfang einer längeren Einheit zu signalisieren. Diese Äußerung zeigt einen Primärakzent auf der ersten Silbe des Wortes *MORgens* und endet mit einer final mittel steigenden Tonhöhenbewegung, die an diesem Punkt immer noch prosodisch in eine vollständige – in der Produktion befindliche – Einheit integriert werden könnte. Was in Zeile 237 und 238 folgt, ist jedoch eine exponierte selbstinitiierte Reparatur: Der Reparaturmarker *NEE* beginnt mit einem kleinen Tonhöhen sprung nach unten und endet mit einer mittel fallenden Tonhöhenbewegung. *nach der Arbeit* – die Reparatur von *früh MORgens* – beginnt mit einem leichten Tonhöhen sprung nach oben und endet mit einer final mittel steigenden Tonhöhenbewegung, also in einer Wiederholung der Tonhöhenbewegung, die für das Reparandum gewählt wurde.

Die Tatsache, dass hier eine neue prosodische Einheit für die Reparatur begonnen wird, lässt retrospektiv den Schluss zu, dass entweder die Produktion der in Zeile 236 begonnenen Einheit aufgegeben wurde oder aber diese für sich als vollständig produzierte Einheit verstanden werden soll. Am interessantesten ist hier allerdings, dass die Repara-

tur selbst, *nach der ARbeit*, (Zeile 238), nicht in eine Einheit bzw. einen Satz integriert wird, sondern ebenfalls mit einer mittel fallenden Tonhöhenbewegung endet und so die Tonhöhenbewegung am potentiellen Ende der Einheit in Zeile 236 wiederholt.

Die nächste Zeile enthält den Anfang eines Satzes mit Verbzweitstellung, der mit einem kleinen Tonhöhen sprung nach unten beginnt. Wie der Vergleich in (1') (siehe unten) zeigt, bedingen Sätze, die mit einem Adverbial wie *nach der ARbeit* beginnen, im gesprochenen umgangssprachlichen Deutschen sowie im Berlinischen (gesprD) die Stellung des Verb nach dem Adverbial, d.h. Verbzweitstellung; dies würde die Struktur *nach der ARbeit geh ich so* etc. in einer einzigen prosodischen Einheit ergeben. Die Zeilen 238 und 239 (*nach der ARbeit*, und *isch geh so DINGS*) werden jedoch – in einer für diesen ethnischen Stil typischen Konstruktionsweise – prosodisch und syntaktisch als getrennte Einheiten produziert. Dies weist darauf hin, dass Zeile 238 tatsächlich auch als eigenständige prosodische Einheit intendiert war.

In Zeile 240 wird der Platzhalter *DINGS* aus Zeile 239 ersetzt durch *zum AUTO*, das mit einem Latching angeschlossen, jedoch zugleich mit einigen Verzögerungssignalen produziert wird. Auch hier wird eine eigenständige prosodische Einheit konstruiert, die die gleiche final mittel fallende Tonhöhenbewegung zeigt wie das Reparandum *DINGS*. Mit *weißt du* wird ein Frageanhängsel an die Einheit angehängt.

Im gesprochenen Deutschen sowie in der berlinischen Regionalsprache würde die hier von Gül in drei getrennten prosodischen Einheiten formulierte Information in einer einzigen syntaktischen und prosodischen Einheit produziert werden, wie der Vergleich in (1') zeigt:

- (1') Zeilen 238seqq. in der türkendeutschen und einer möglichen gesprochenen sprachlichen Version:

Türkendeutsch:

nach der ARbeit, isch geh so DINGS; ... zum AUto;
 Adverbial Subj V Part PP

Mögliche gesprD Version:

nach der Arbeit	geh	ich	so	zum A _U to
Adverbial	V	Subj	Part	PP

Wir haben jetzt ein erstes Beispiel für das folgende Phänomen gesehen: Informationen, die im gesprochenen umgangssprachlichen Deutschen und seinen nicht-ethnischen Varietäten eher in einer einzigen syntaktischen und prosodischen Einheit produziert werden würden, werden im Türkendeutschen in mehrere getrennte prosodische Einheiten gesplittet. In diesem Beispiel wird – wie in vielen Fällen – die Information folgendermaßen strukturiert: Es kann zwischen einem vorangestellten Adverbial oder einer vorangestellten Präpositionalphrase (*nach der ARbeit,*) und einer nachgestellten Präpositionalphrase (*zum A_Uto;*) unterschieden werden, die um eine Art Kernsatz herum produziert werden (*isch geh so DINGS;*).

Allerdings könnte hier immer noch argumentiert werden, dass die bisher diskutierten Einheiten deshalb als kurze prosodische Einheiten produziert werden, weil sie Teil einer nötig gewordenen Reparatur sind. Sie wären dann nicht als kurze Einheiten intendiert, sondern eher als Epiphänomen der inkrementellen, stückchenweise fortschreitenden, Natur des Formulierens und Reparierens in Gesprächen zu verstehen. Dass dies jedoch nicht der Fall ist, zeigen die folgenden Zeilen des Gesprächsausschnitts.

(b) Zeilen 242–244:

Ein Satz wird in drei separate prosodische Einheiten gesplittet

In den Zeilen 242 bis 244 produziert Gül eine Äußerung, die syntaktisch aus einem vorangestellten Element (*danach*) und einem Satz mit Verbzweitstellung besteht. Wie in (1'') gezeigt, wäre eine umgangsdeutsche Version (gesprD) hier *danach is vor meinem fenster so n brief;*

(1'') Zeilen 242seqq. in Türkendeutsch und in einer möglichen umgangsdeutschen Version

Türkendeutsch:

daNACH,	v: vor meinem FENSter,	is	so BRIEF;
Adverbial	PP	V	Subjekt

Mögl. gesprD Version:

da ⁴	is	vor meinem fenster	so n brief;
Adverbial	V	PP	Subjekt

Im gesprochenen Umgangsdeutschen kann – wie wir bereits gesehen haben – in einem normalen Verbzweitsatz nur ein Satzteil dem finiten Verb vorangehen. Die Voranstellung eines Elements als ersten Satzteil eines Verbzweitsatzes verlangt also das finite Verb an zweiter Stelle und die Positionierung aller anderen Satzteile nach dem finiten Verb. Im Türkendeutschen hingegen beeinflusst die Voranstellung eines Elements den folgenden Satz nicht auf diese Weise: Das Beispiel in Zeile 242seq. zeigt einen normalen Verbzweitsatz, der dem vorangestellten Adverbial folgt, wobei in diesem speziellen Fall dem Verbzweitsatz zudem noch ein weiteres topikalisiertes Adverbial vorausgeht, das vor dem finiten Verb in der zweiten Position steht.

In einer umgangsdeutschen Version würde der gesamte Satz in einer einzigen prosodischen Einheit produziert werden. Im vorliegenden türkendeutschen Beispiel werden beide vorangestellte Elemente, *daNACH*, und *v: vor meinem FENSter*, sowie die Verbalphrase *is so BRIEF*; in einzelnen prosodischen Einheiten produziert und so prosodisch von den folgenden Satzteilen getrennt. Abb. 1 zeigt den Tonhöhenverlauf der Zeilen 242seq.

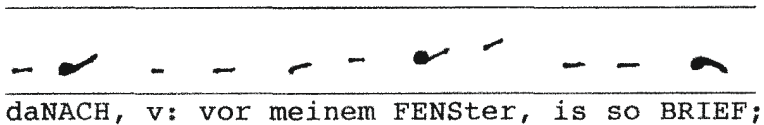


Abb. 1

4 Da *danach* in diesem Kontext ungewöhnlich ist, ersetze ich es durch das passendere *da*.

daNACH trägt einen Primärakzent und zeigt einen steigenden Tonhöhenverlauf; der nächste Satzteil, *v: vor meinem FENSter*, beginnt – in Relation zu der am Ende von *daNACH* produzierten Tonhöhe – mit einem kleinen Tonhöhen sprung nach unten. Auch *v: vor meinem FENSter*, trägt einen Primärakzent und zeigt ebenfalls einen steigenden Tonhöhenverlauf, eine der möglichen Tonhöhenbewegungen am Ende einer Einheit. Der nächste Satzteil, *is=so BRIEF*, wird wieder – in Relation zur Tonhöhe am Ende von *v: vor meinem FENSter* – mit einem kleinen Tonhöhen sprung nach unten begonnen. Diese prosodischen Strukturen tragen dazu bei, dass beide vorangestellten Einheiten *daNACH* und *vor meinem FENSter* als von der folgenden Einheit getrennte eigenständige prosodische Einheiten interpretiert werden. Trotzdem projektieren *daNACH* und *vor meinem FENSter* zugleich syntaktisch eine Fortsetzung der Einheit, da keines der beiden Elemente syntaktisch alleine stehen kann.

Im verbleibenden Teil des Ausschnitts ist – nach einigen Äußerungen, die hier weniger relevant sind – ein ähnliches Phänomen zu beobachten:

(c) Zeilen 250–251: Satz + nachgestellter Satzteil

In Zeile 250 produziert Gül den Satz *da ist lie' also BRIEF*; mit einer internen Reparatur und einem Primärakzent und fügt in einer nachgestellten und als eigene prosodische Einheit mit einem eigenen Primärakzent produzierten Präpositionalphrase die Information hinzu, dass der Brief von ihrem Verehrer, *von TAner*, war. Da die Information über den Absender des Briefes hier obligatorisch ist, wäre zu erwarten, dass diese mit der vorhergegangenen Information in einer einzigen prosodischen Einheit produziert wird. Sie wird jedoch stattdessen in einer abgetrennten eigenen prosodischen Einheit präsentiert.

Die bisherige Analyse hat gezeigt, dass im Türkendeutschen die gleichen phonetischen und prosodischen Merkmale für die Einheitenkonstruktion genutzt werden wie im gesprochenen umgangssprachlichen Deutschen sonst. Im Türkendeutschen scheinen diese jedoch zum Konfigurieren anderer syntaktischer Strukturen verwendet zu werden. Die gleichen Merkmale werden hier also mit verschiedenen Domänen assoziiert. Um diesen Unterschied noch deutlicher zu ma-

chen, ist es sinnvoll, einen kurzen Blick auf die Merkmale der Einheitenkonstruktion im gesprochenen Deutschen allgemein zu werfen.

4.2. Einheitenkonstruktion und -abgrenzung im gesprochenen umgangssprachlichen Deutsch in informellen Gesprächen

Bei der Beschreibung der Einheitenkonstruktion und -abgrenzung in informellen Gesprächen muss zwischen markierten und unmarkierten Fällen unterschieden werden.

4.2.1. Unmarkierte Fälle der Einheitenkonstruktion in der gesprochenen deutschen Umgangssprache

Die wichtigsten Merkmale sind hier in (a) - (c) zusammengefasst. Für die vorliegende Analyse haben die in (a) beschriebenen Merkmale die größte Relevanz.

(a) Kookkurrenz syntaktischer und prosodischer Einheiten

Generell kookkurrieren in **unmarkierten Fällen** prosodische Einheiten mit im sequenziellen Kontext syntaktisch (sowie semantisch und pragmatisch) möglichen Einheiten und bilden so Turnkonstruktionseinheiten (cf. Selting, 1995, 2000). Mitunter gibt es Elemente, die syntaktisch sowohl Teil der vorangehenden, als auch Teil der nachfolgenden Einheit sein oder auch eine eigene Einheit bilden können. In solchen Fällen signalisiert die prosodische Gestaltung den vom Sprecher designierten Status des Elements.

(b) Einheitenbeginn wird deutlicher signalisiert als Einheitenende

Der Beginn neuer Einheiten wird generell deutlicher signalisiert als das Ende von Einheiten. Auch wenn dies eine erhöhte Aufmerksamkeit der Rezipienten in Bezug auf mögliche Abschlusspunkte von Einheiten verlangt, ist dies durchaus sinnvoll. Denn in Gesprächen kann es immer notwendig werden, das (zunächst) mögliche (und vielleicht auch geplante) Ende einer Einheit an das Auftreten kleinerer Probleme wie etwa einer fehlenden Rezipientenreaktion anzupassen. Deshalb

müssen mögliche Einheitenenden flexibel und anpassungsfähig an die Erfordernisse der Interaktion sein – etwa durch die (dann doch noch nötige) Fortsetzung der Einheit bis zu einem weiteren möglichen Abschlusspunkt, an dem der Rezipient entsprechend dem Design der Äußerung reagieren kann. Wegen der erforderlichen Flexibilität des Einheitenendes ist es in vielen Fällen nur möglich, das Ende einer Einheit retrospektiv aus dem klar markierten Neubeginn einer neuen Einheit zu erschließen. – Für die Analyse der Einheitenkonstruktion bedeutet dies, dass der Beginn einer neuen Einheit unter Umständen leichter zu beschreiben ist als das Ende der vorausgegangenen Einheit.

- (c) Phonetische Merkmale am Beginn, am Ende und innerhalb von Einheiten

Wie ich an anderer Stelle gezeigt habe, können in deutschsprachigen Gesprächen syntaktisch mögliche Einheiten durch ein **Bündel phonetischer und prosodischer Merkmale** konfiguriert werden und so spezifische organisatorische Praktiken herstellen und Aufgaben erfüllen (Selting, 1995, Kapitel 2, 2000):

(i) **Beginnen einer neuen Einheit:**

Neue Einheiten weisen häufig – wenn auch nicht immer – folgende Kennzeichen (*cues*) auf, die eine Abgrenzung von der vorausgegangenen Einheit vollziehen:

- (ia) Einen **Tonhöhen sprung**, entweder als kleiner Tonhöhen sprung nach oben oder als kleiner Tonhöhen sprung nach unten relativ zum Ende der vorausgegangenen Einheit.
- (ib) **Erhöhte Sprechgeschwindigkeit** am Beginn der neuen Einheit oder sowohl am Ende der alten und am Beginn der neuen Einheit (cf. ‘rush through’; Schegloff, 1982, 76).
- (ic) Diese Kennzeichen können – müssen aber nicht – mit **Pausen** oder **Lücken** (*‘gaps’*) zwischen Einheiten kookkurrieren.

(ii) **Beenden einer Einheit:**

- (iia) Einheiten weisen normalerweise mindestens einen **fokalen Primärakzent** auf, der zumeist als **Tonhöhenakzent**

gebildet wird. Der letzte Akzent der Einheit zeigt den **Beginn des übergabe-relevanten Raums (TRP)** an. Hier beginnt die prosodische Kontextualisierung des Turnhaltens oder -vergebens, die sich bis zum Ende der Einheit fortsetzt (cf. Schegloff, 1982, 1998; Selting, 1995, 1996, 2000).

- (iib) Im nördlichen Umgangsdeutschen signalisiert besonders die **finale Tonhöhenbewegung** in und nach dem letzten Tonhöhenakzent der Einheit eine **Turnabgabe oder ein Halten des Turns: Gleichbleibender oder mittel steigender Tonhöhenverlauf** signalisieren Turnhalten; **alle anderen Tonhöhenbewegungen** können – vorausgesetzt der sequenzielle Kontext projiziert keine Fortsetzung – zur Turnvergabe genutzt werden.⁵
- (iic) In Relation zur Akzentsilbe weisen die **finalen unakzentuierten Silben** (sofern vorhanden), die mit der finalen Tonhöhenbewegung kookkurrieren, normalerweise **reduzierte Lautstärke** auf. Außerdem können finale unakzentuierte Silben **gelängt** werden und/oder es können **Pausen** oder **Lücken ('gaps')** vor dem Beginn einer neuen Einheit auftreten. Alternativ können finale Silben **schneller** produziert und mit einem **latching** kombiniert werden, um einen schnellen Anschluss ('rush through') an die nächste Einheit zu erreichen (cf. Schegloff, 1982, 76). Zudem können finale Silben – müssen aber nicht – mit **creaky voice** produziert werden.
- (iii) **Signalisierung des aktuellen Standes des Phrasierungs- bzw. Formulierungsprozesses im Verlauf einer Einheit:**
Innerhalb und im Verlauf der mithilfe der oben beschriebenen Merkmale abgegrenzten Einheit folgen Tonhöhe und Lautstärke in der Regel der mit dem Anfang und den ersten Akzentsilben

5 Dies fügt sich natürlich gut in das von Sacks, Schegloff and Jefferson 1974 (cf. auch Selting, 2000) dargelegte System des Turntaking ein: Genau wie in den dort beschriebenen Turntaking-Regeln das Halten des Turns der markiertere Fall ist, stellt auch das prosodische Halten des Turns den markierteren Fall dar und wird entsprechend nur durch ganz bestimmte, eingeschränkte, Arten von Konturen realisiert.

projizierten phonetischen Verlaufsform der Einheit. Insbesondere nach einheiteninternen Verzögerungen, Störungen und/oder Pausen wird die **Tonhöhe und Lautstärke** vor der ‘Turbulenz’ wieder aufgenommen und **fortgeführt**. Auf diese Weise wird Kohäsion mit dem vorangegangenen Teil der Einheit signalisiert.

Im Allgemeinen, d.h. in unmarkierten Fällen, gibt es eine Kookkurrenz zwischen im sequenziellen Kontext möglichen syntaktischen und prosodischen Einheiten. Das bedeutet, dass Turnkonstruktionseinheiten in unmarkierten Fällen so konstruiert werden, dass mögliche syntaktische Einheiten wie Sätze, Teilsätze, Phrasen und Einwort-Einheiten durch Prosodie als Einheit “verpackt” werden. Dies geschieht insbesondere durch den Einsatz der oben beschriebenen prosodischen Kennzeichen zum Beginnen bzw. Beenden einer Einheit in Kookkurrenz mit möglichen syntaktischen Einheitenanfängen und -enden.

4.2.2. Markierte Fälle der Einheitenkonstruktion in der gesprochenen deutschen Umgangssprache

In markierten Fällen hingegen können mögliche syntaktische Einheiten in mehreren prosodischen Einheiten produziert werden, d.h. eine einzige syntaktische Einheit wird auf mehrere prosodische Einheiten aufgeteilt. Im nördlichen Umgangsdeutschen gibt es mindestens zwei mögliche Verwendungen für solche Konstruktionen. Im Hinblick auf die Analyse der Einheitenbildung im Türkendeutschen ist vor allem die zweite interessant.

- (i) Sprecher können das Aufspalten von syntaktischen Einheiten in mehrere kurze prosodische Einheiten als Hinweis darauf einsetzen, dass das Geäußerte als **‘unsicher’, ‘zögernd’ oder ‘ähnlich** interpretiert werden soll. In diesem Fall verwenden Sprecher außerdem auch andere Signale, die Zögern und Unsicherheit signalisieren, und zwar mit einer größeren Häufigkeit, als dies sonst der Fall wäre. Dazu gehören Verzögerungssignale, Selbstreparaturen, Pausen, reduzierte Lautstärke, etc. (cf. Selting, 1995, 77seq.).

- (ii) Sprecher können das Aufspalten von syntaktischen Einheiten in mehrere kurze prosodische Einheiten als Hinweis darauf einsetzen, dass das Geäußerte als **‘emphatisch’, ‘besonders relevant’ oder ähnlich** interpretiert werden soll.⁶ Jede prosodische Einheit wird dann als eigene Informationseinheit präsentiert, die mit einem eigenen Primärakzent produziert wird und so die Interpretation eines Fokus nahe legt. Das Aufsplitten etwa eines einzigen Satzteils in drei prosodische Einheiten würde dann die Interpretation von drei Foki für die gesamte syntaktische Einheit nahe legen. Es liegt auf der Hand, dass dies als Fokussierungsstrategie genutzt werden kann, um jede einzelne prosodische Einheit hervorzuheben (für ein Beispiel einer solchen Verwendung in einer Argumentation cf. Selting, 1995, 322, Zeilen 699–704).

Im gesprochenen Umgangsdeutschen ist das Aufsplitten von syntaktischen Einheiten in mehrere prosodische Einheiten eine markierte Strategie, die nicht häufig genutzt wird. Im Türkendeutschen wird sie hingegen häufig verwendet und scheint sehr viel weniger stark markiert zu sein.

Nach diesem Exkurs folgen nun einige weitere Beispiele für kurze prosodische Einheiten im Türkendeutschen.

4.3. Weitere Daten und Analysen

In Ausschnitt (2), Zeilen 64–65 und 68–69, werden einige kurze prosodische Einheiten nacheinander präsentiert, in denen Handlungen wiedergegeben werden:

- (2) tkdtw_Vor_Ha/Ze

63 FR =ECHT,
-> 64 HA =isch hab GESTern gesEhn;

6 Dies ist vergleichbar mit dem Phänomen, das Halliday (1967) als ‘tonality’ beschreibt und das Pheby (1980) als “markierte Kongruenz” bezeichnet, in der “der Satz mit mehreren Tongruppen zusammen[fällt]” (Pheby, 1980, 862).

- > 65 sO ne T^hÜte? (.)
 66 dis war bestimmt ZEHN gramm;=
 67 =oder t' sch' zwanzisch GRAMM; (-)
 -> 68 der mann hat geGEben, (.)
 -> 69 <<rall> und denn GELD geGEben;>
 70 ZE einfach SO: [<<f> mei:n gott (ey man ey)>
 71 HA [<<ff, höher> einfach so,
 72 da warn auch BULLen da;>
 73 die war auch <<singend> polizei war AUCH da;>

In Zeile 64 wird eine syntaktische Einheit mit fehlendem Objekt produziert; dieses Objekt wird erst in Zeile 65 angefügt, als Hacer ihrer Rezipientin das Thema ihrer Erzählung in einer grammatisch elliptischen Form mitteilt, nämlich als allein stehende Nominalphrase: *sO ne T^hÜte?*. Sie hat Drogendealer beim Verkauf einer großen Menge Drogen beobachtet. Die Einheit, die in Zeile 64 formuliert wird, hat einen eigenen Primärakzent im Wort *GEStern* und eine final mittel fallende Tonhöhenbewegung. Das obligatorische Objekt der zuvor begonnenen syntaktischen Konstruktion wird in einer eigenen nachgestellten prosodischen Einheit produziert (Zeile 65): Diese beginnt – in Relation zum Ende der vorangegangenen Einheit – mit einem kleinen Tonhöhen sprung nach oben, hat einen eigenen Primärakzent im Wort *T^hÜte* und endet mit einer hoch steigenden Tonhöhenbewegung. Der Tonhöhenverlauf dieser Zeilen kann dargestellt werden wie in Abb.2.

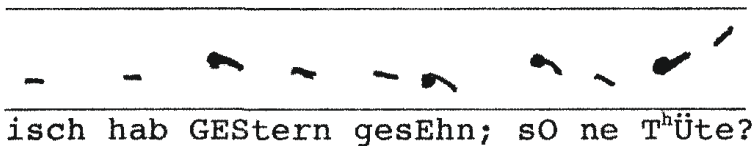


Abb. 2

In den Zeilen 68–69 wird die Bezahlung der Drogen durch den Kunden und die Übergabe der Tüte durch den Dealer wiederum in kurzen prosodischen Einheiten präsentiert, die aus elliptischen Sätzen ohne das

jeweils im Umgangsdeutschen sonst obligatorische Objekt bestehen. Diese Zeilen werden an dieser Stelle nicht weiter behandelt.

Ausschnitt (3) zeigt eine spätere Passage aus demselben Gespräch. Auch hier sind kurze Einheiten zu beobachten:

(3) tkdtwVor_Ha/Ze

- 97 HA dann STEHN die da, (--)
 98 und da REden n bisschen auf äh so
 99 zwEi minuten drEi minuten,
 100 (-)
 -> 101 und dann ge' (.) nimmt der von der TAsche raus?
 -> 102 [diese] TÜte,
 103 FR [hm?]
 -> 104 HA [dann GIBT] der?
 105 FR [hm- hm-]
 -> 106 HA und dann gi' zahlt der die GELD.

In den Zeilen 101seq. beschreibt Hacer, wie der Dealer die Tüte mit den Drogen aus seiner Tasche nimmt. Sie produziert den obligatorischen Satzteil *diese Tüte* als prosodisch abgetrennte eigene Einheit, die sie dem vorhergegangenen Teil des Satzes *und dann ge' (.) nimmt der von der TAsche raus?*, der für sich allein kein vollständiger Satz ist, nachstellt. Beide prosodische Einheiten haben eigene Primärakzente, der nachgestellte Satzteil *diese Tüte* wird von der vorangehenden prosodischen Einheit mit einem Tönhöhensprung nach unten am Einheitenbeginn abgesetzt. Beide prosodische Einheiten zeigen eine final steigende Tönhöhenbewegung, die Einheit in Zeile 101 endet jedoch höher als diejenige in Zeile 102. Der Tönhöhenverlauf der Zeilen 101–102 kann wie in Abb. 3 dargestellt werden.

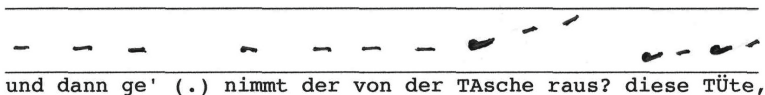


Abb. 3

Im Rest des Ausschnitts (Zeile 104) beschreibt Hacer, wie der Dealer die Tüte mit den Drogen an den Kunden übergibt und produziert dabei wiederum eine kurze prosodische Einheit, die syntaktisch aus einer minimal kurzen, elliptischen Konstruktion besteht. Und auch die Beschreibung der Bezahlung der Drogen durch den Kunden in Zeile 106 wird in einer relativ kurzen Einheit präsentiert, die eine interne Selbstkorrektur enthält.

Die Ausschnitte (4) - (8) zeigen weitere Beispiele, die hier nicht genau behandelt werden, die aber die Häufigkeit des Phänomens aufscheinen lassen sollen.

(4) tkdtw07_Sem5: Z.181seqq. (3:30)

181 SEM ((schnieft))
 182 ey;=
 -> 183 =ich bin RUNter gegangen,
 -> 184 von EUCH,
 -> 185 Eben,
 186 TAN hm=hm;
 187 hast du geKRIEGT,
 188 SEM was,
 189 TAN hast du es geKRIEGT,
 190 SEM nee;
 191 auto war ja nicht DA;
 192 TAN ach SO;
 193 hm=hm;
 194 SEM ich GUCK so,
 -> 195 meine SCHWESTer,
 -> 196 (---)
 -> 197 meine cousi couSINS, (-)
 -> 198 und meine Oma;
 -> 199 ist UNTen;
 200 (1.2)
 201 die woll[ten
 202 TAN [unten auf der STRASse,=
 203 =oder b'(-)
 204 bei EUCH auf der strasse;

205 SEM bei EUCH auf der strasse;
206 stetTINner strasse;
207 TAN hä,
208 SEM ja vorm: pizza MAX; (-)
209 TAN <<lachend> ah>
210 SRM ((lacht))
211 .h ich so was SUCHTS was SUCHT ihr hier;
212 ich wollte niCOLE bis zu die:
213 bis zu: ecke (-)
214 TAN BRINGen;
215 SEM beGLEIten;=weisste,

(5) tkm02_Erc1: Z.153ff.

153 ERC ey ALTER;=
154 =auf ARbeit hatten wir heute wieder so ne (.)
155 DRECKSDiskussion;
156 ich HASse so was;
157 ja;=ich weiß AUCh nicht wieso ey;
158 NIM WASne für eine;
-> 159 ERC mann über DINGS so;
-> 160 über so AUSländer;
-> 161 über DEUTsche so;;
-> 162 und ähm (.) und alles MÖGliche;=
-> 163 =weißst wesßt du wir ESSen noch;
-> 164 wir ESSen;=
-> 165 =wir haben doch MITtagSpause,
-> 166 immer eine STUNde lang,
167 NIM hm=hm,
168 ERC und heute hatten wir wieder unseren OPI
da,=alter,
169 der dieses Jahr AUfhört,
170 der in RENTE geht,
171 .h und (.) KAUM is der seinen ersten tag wieder
da,
172 er kommt wieder aus SCHWEden,
173 und äh LABert so-

- > 174 fängt so dieses diskussionsthema AN so;
-> 175 =über die ganzen ähm extreMISTen so;
-> 176 islaMISTen;=
177 =ich mein‘
178 kann ja natürlich SEIN; weißt du,
179 ähm es gibt ja von:
-> 180 es gibt ja von JEder kultur also SCHLIMme;=
-> 181 =so LEUte;=
-> 182 =und alles MÖGliche;
183 NIM ja auf jeden FALL;
184 ERC und (.) es gibt halt ähm:
185 hier die denken AUCh so;
-> 186 ich weiss AUCh nicht;=
-> 187 =isLA:M;=
-> 188 =es gibt dann ähm norMAle leute die das ausüben
so,
-> 189 isLAM(is) so,
-> 190 und es gibt wieder diese extreMISTen;
-> 191 die fundamentaLISTen;
-> 192 so alles MÖGliche;
193 und(.)ich find das son bißchen(.)SCHEISse dass das
so=-
194 =<<all> guck mal;>
195 das is voll KOMisch;
196 wir haben doch den ANderen lehrling;
197 der kommt doch aus dem OSten; ne,
198 (.)
199 NIM (h)ja;
200 ERC (h)der aus HELlersdorf kommt;
201 NIM ja;
202 ERC wenn DER da is,
203 wird über OSsis hergezogen,
204 wenn ICK da bin,
205 wird über äh DINGS hergezogen;
206 über [ä:h
207 NIM [AUSländer;
208 ERC ja;;=so irgendwie voll KOMisch ey;

(6) tkdtw04_Nev3b: Z. 337seqq.

337 NEV ich muss meine STIMme aufnehmen; (-)
338 DAN waRUM denn,
339 NEV na das ist so=ne UNI;
340 die FORschen wie hier ähm (--)
341 tÜrkische LEUte,
342 die hier AUFgewachsen sind;
343 wie die REden;
344 was für=n dialLEKT die haben;
345 (1.7)
346 haben die geFRAGT;=
347 =willst du MITmachen,=
348 =hab ich gesagt oKAY,
349 (1.3)
350 DAN ach `SO;;
351 NEV hä also NICHT so aus SPASS,
352 (3.0)
-> 353 .h mein BRUder;=
-> 354 =der ist Oben;=
-> 355 =Immer noch;=
-> 356 =SCHLÄFT;=weißt du,
357 ich verSTEH ihn nicht;
358 GESTern;=monika;
359 ich war vielleicht !EI!ne stunde am computer,
360 hab für ihn so MITfahrzentrale gesucht;
361 er hat am MONTag DINGS;
362 PRÜfung; (---)
363 er hat GAR nix,
364 er verSTEHT nix,
365 und dann MEINT ich;

(7) tkdtw09_Nec2: Z. 68seqq. (1 min)

068 FAT wo waren wir grad STEHNgeblieben,
069 NEC ja am: FREITtag;
070 (---)

- 071 FAT JA;
 072 äh FREItag,
 073 hab ich sie mich gar nicht äh
 -> 074 hat sie er (irgendwie mich gar nicht beAChtet?)
 -> 075 mit ABSicht?
 -> 076 nur schlechte LAUne?
 077 (hat nicht [mal] halLO gesagt?)
 078 NEC [hm;]
 079 FAT WEISStE,
 080 ()
 -> 081 aber dAnach in ENGLisch?
 -> 082 unterRICHT, weißt du,
 -> 083 () ich geh so REIN? (--)
 -> 084 auf EINmal sEh ich nur-
 -> 085 er GUKkte aus=m fenster;
 -> 086 so vÖll so (.) TRAUrig;
 087 .h er denkt jetzt ich würd AUCh so traurig sein;
 088 ()
 089 ich meinte so was MACHST=n da so allein;
 090 du hast doch voll die schlechte LAUne;
 091 NEC [hm;]
 092 FAT [davor;=
 093 =als wär=s mir voll eGAL;
 094 weißt du,=
 -> 095 [HINterher natürlich;
 096 NEC [hm;]
 -> 097 FAT .h hat er nur so geGUCKT,
 -> 098 war geSCHOCKT;
 -> 099 hätt=es NIEmals erwArtet; weißt du,
 100 NEC hm=hm;
 101 FAT hat gar nicht so geSAGT;
 102 daNACH äh bin ich-
 103 der der unterricht (sollte so) AUfgeteilt werden;
 104 weißt du,
 105 ich war bei frau SCHULZ;

(8) tkdtw09_Necla2: Z.570seqq. (12 min)

- 570 FAT danAch hab ich mein NACHnamen geschrieben;
571 er will so GUKken;
572 WEISST du,
573 NEC hm;
-> 574 FAT er will GUKken;
-> 575 wie mein NACHname ist;
-> 576 geh mal WEG;
577 (weißt du) ich hab dann ABgegeben,
578 NEC aber WEISS nicht; wa,
579 FAT was,
580 NEC er WEISS [nicht nachnamen;
581 FAT [er wusste das einMAL;
582 aber JETZT weiß er=s bestimmt;
583 (-)
-> 584 da hab ich das so ABgegeben,
-> 585 es ist einmal RUM;
-> 586 warte äh- (-)
-> 587 andere unterSCHREIBen;=
-> 588 =manm ZEIT ist vergAngen;
-> 599 ungefähr ZWANzig minuten=
-> 600 =er denkt IMmer noch so;
-> 601 er sagt wo ist das ();
-> 602 wo ist das ();
-> 603 nach SO viel zeit; (-)
-> 604 will er NUR gucken wie ich mit nAchnamen heiße;
605 NEC hm, (-)

Diese weiteren Beispiele stehen als informeller Beleg für die Verbreitung des Phänomens der kurzen Einheiten im Türkendeutschen. Sie müssen hier nicht im Detail analysiert werden. Die kurzen Einheiten werden mit denselben Mitteln produziert, wie sie bereits für die Beispiele (1) bis (3) beschrieben wurden.

4.4. Fazit der strukturellen Analyse

Die bisher diskutierten Beispiele zeigen Folgendes: Informationen, die in anderen Varietäten des gesprochenen Umgangsdeutschen in

einer einzigen Turnkonstruktionseinheit mit kookkurrierenden syntaktischen und prosodischen Einheiten produziert werden würden, werden im Türkendeutschen häufig in mehrere getrennte prosodische Einheiten aufgesplittet. Diese getrennten prosodischen Einheiten können syntaktisch obligatorische oder optionale Satzteile der vorausgegangenen syntaktischen Struktur sein. Sie werden von der vorherigen prosodischen Einheit abgetrennt, indem Merkmale genutzt werden, die den Beginn einer neuen prosodischen Einheit signalisieren; sie werden mit eigenem Primärakzent produziert; und sie haben eine eigene finale Tonhöhenbewegung. Sie werden prosodisch also als eigene, vollständig "wohlgeformte" Einheiten dargestellt, obwohl sie tatsächlich wegen der unvollständigen Syntax keine vollständigen Turnkonstruktionseinheiten sind.

Im Türkendeutschen grenzt Prosodie also häufig nicht Turnkonstruktionseinheiten, sondern kleinere Einheiten voneinander ab; prosodische Einheiten werden dann mit kleineren Domänen als den im gegebenen sequenziellen Kontext möglichen syntaktischen Einheiten assoziiert.⁷

Mit anderen Worten: Im Türkendeutschen können – neben möglichen vollständigen syntaktischen Einheiten – auch kleinere Teile möglicher vollständiger syntaktischer Einheiten eine Domäne prosodischer Phrasierung bilden. Dabei handelt es sich in einigen Fällen um voran- und nachgestellte Satzteile eines Bezugssatzes (cf. Kern/Selting, 2006 a, b), aber häufig auch um normale, unkomplexe Sätze oder Teilsätze, die in mehrere prosodische Einheiten aufgesplittet werden.⁸ Um zu zeigen, in welche syntaktisch bestimmbare Teile Sätze auf diese Weise aufgeteilt werden können, sind weitere Untersuchungen nötig.

Der (tendenzielle) Unterschied zwischen den anderen Varietäten des gesprochenen Umgangsdeutschen und Türkendeutschen in Bezug

7 Dies ist der Unterschied zwischen kurzen Einheiten im Türkendeutschen und dem Phänomen, das Günthner (2005) 'Dichte Konstruktionen' nennt: eine 'dichte Konstruktion' ist gleichbedeutend mit dem, was zuvor als 'Ellipse' bezeichnet wurde, d.h. eine kurze Konstruktion, die in ihrem Ko- und Kontext trotzdem eine korrekte vollständige syntaktische Einheit darstellt (cf. auch Selting, 1997).

8 Diese kleineren prosodischen Einheiten im Türkendeutschen scheinen nicht etwa "intermediate phrases" zu sein, die auf einer höheren Organisationsebene durch eine gemeinsamen Deklinationslinie noch in eine Intonationsphrase integriert werden. Sie klingen eher voneinander getrennt und abgegrenzt (cf. noch einmal, Abb. 1–3).

auf die Kookkurrenz von möglichen syntaktischen und prosodischen Einheiten oder Domänen kann wie in Abb. 4 dargestellt werden.

SYNTAX	[im sequentiellen Kontext mögliche syntaktische Einheit, z.B. Satz]	
PROSODIE 1	[prosodische Einheit/Phrase]	häufig im gesprD
PROSODIE 2	[pros. Einheit/Phrase 1] (...)	[pros. Einheit/Phrase n] häufig im TkD

Abb. 4: Kookkurrenz syntaktischer und prosodischer Einheiten/Phrasen in Turnkonstruktionseinheiten im gesprochenen Umgangsdeutschen und im Türkendeutschen (,|'steht für: ,ist assoziiert mit')

5. Funktionale Analyse

Warum und zu welchem Zweck wird im Türkendeutschen diese Art der prosodischen Phrasierung genutzt? Welche Gründe und Vorteile hat diese Art der Einheitenkonstruktion in diesem Stil?

Die meisten Beispiele in meiner Datensammlung treten in Erzählsequenzen auf. Um die Funktion der oben beschriebenen spezifischen Art der Einheitenkonstruktion zu untersuchen, werden nun die Beispiele noch einmal unter diesem Aspekt diskutiert.

In Ausschnitt (1) erzählt Gül ihrer Gesprächspartnerin von einem unerwarteten Brief, den sie unter dem Scheibenwischer ihres Autos fand. Kookkurierend mit den kurzen prosodischen Einheiten verwendet sie in Zeile 236 die Aufmerksamkeit erregende Formel *guck mal* und zwei Mal die Fokussierungs- und Projektionsstrategie *ich GUCK so* in den Zeilen 246 and 249. Dass der Brief unerwartet kam, wird deutlich, als Gül in Zeile 247 sagt, dass sie ihn zunächst für einen Strafzettel hielt. Die Erzählung in kurzen prosodischen Einheiten zu produzieren, ermöglicht ihr, jede prosodische Einheit einzeln mit einem Fokus auszustatten und so die Informationen über das überraschende Ereignis langsam und betont hervorgehoben, quasi anhand aufeinanderfolgender kleiner "hochgespielter" Informationsstückchen, "Highlights", zu produzieren. Sie baut Spannung auf. Dies zeigt sich auch daran, dass

ihre Gesprächspartnerin Zelal aufmerksam zuhört und nur einmal mit Lachen reagiert, als Gül den vermeintlichen Strafzettel erwähnt.

In Ausschnitt (2) erzählt Hacer ihren Gesprächspartnern von einem skandalösen Ereignis, das sie beobachtet hat: Den Verkauf von Drogen. Ihre Hinweise auf die Menge, *sOne T^hÜte* und *bestimmt ZEHN gramm* etc., weisen darauf hin, dass sie das von ihr beobachtete und nun erzählte Ereignis für wirklich skandalös hält. Die mit erhöhter Lautstärke produzierte Rezipientenreaktion, *einfach SO: <<f> mei:n gott (ey man ey)>*, zeigt, dass die Gesprächspartnerin das berichtete Ereignis ebenfalls als skandalös bewertet. Auch hier ermöglicht das Aufsplitten von Informationen in kurze prosodische Einheiten der Sprecherin Hacer, ihre Erzählung über ein skandalöses Ereignis langsam und deutlich hervorgehoben zu gestalten. Das Aufsplitten von Sätzen in kurze prosodische Einheiten scheint Fortsetzungen zu projektieren und die Interpretation von Emphase und emotionaler Beteiligung nahe zu legen. Dies zeigt sich daran, dass Rezipienten zunächst zuhören und warten und dann auf die Erzählung reagieren, so wie Zelal hier in Zeile 70 auf die von Hacer betonte und als skandalös bewertete Information mit eigenen übereinstimmenden und emphatischen Hörsignalen reagiert. Eine ähnliche Analyse ist auch für Ausschnitt (3) möglich, nur dass hier in den Zeilen 103 und 105 – in der Mitte der Erzählung – durch den Rezipienten erwartbar neutralere Hörsignale produziert werden.

In den Ausschnitten (4), (7) und (8) werden unerwartete, schockierende Ereignisse erzählt. Die Beispiele (5) und (6) zeigen Erzählungen, in denen starke negative Bewertungen eine Rolle spielen – etwa *drecksdiskussion* und *ich hasse so was* in Ausschnitt (5) oder *er versteht nix* etc. in Ausschnitt (6). In Ausschnitt (6) erfüllen kurze prosodische Einheiten zudem eine noch speziellere Aufgabe, nämlich das Erzeugen einer rhythmisch integrierten Sequenz von Einheiten, die die präsentierte Information auf eine noch andere Weise hervorhebt. (Für eine detailliertere Analyse dieses Beispiels und zu Rhythmus als interaktionaler Ressource im Türkendeutschen cf. Kern, 2008.)

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass Informationen, die in anderen Varietäten des gesprochenen Umgangsdeutschen in einer einzigen prosodischen Einheit produziert werden, im Türkendeutschen in mehrere getrennte prosodische Einheiten aufgesplittet

werden. Diese Art der Einheitenkonstruktion scheint als Ressource genutzt zu werden und hat in der Interaktion folgende Funktionen:

- **Initiale prosodische Einheiten** die nicht mit möglichen vollständigen syntaktischen Einheiten zusammenfallen, **projektieren eine Fortsetzung** der syntaktischen Einheit und also der gerade in Produktion befindlichen Turnkonstruktionseinheit.
- Da jede kurze prosodische Einheit mit einem eigenen Primärakzent produziert wird und so einen Fokus erzeugt, erzeugt das Aufsplitten der Informationen entsprechend multiple Foki. Multiple Foki wiederum heben die so präsentierte Information hervor, spielen sie ggf. hoch, und legen die Interpretation von Emphase nahe.
- Wenn diese Ressource im **Komplikationsteil** einer Erzählung produziert wird, scheint die Konstruktion kurzer Einheiten **Spannung zu erzeugen** und so eine **Fortsetzung der Erzählung** bis zu einem Höhepunkt oder einer Bewertung zu projektieren.

Wie oben gezeigt, kann diese Analyse durch die Einbeziehung der vorhandenen Rezipientenreaktionen gestützt und belegt werden. Die Rezipientenreaktionen liefern aus dem empirischen Datenmaterial selbst heraus Evidenz dafür, dass Interaktionspartner selbst diese Art der Einheitenbildung tatsächlich so wie hier beschrieben interpretieren.

Die Ergebnisse der Analyse sind also folgende: Das Aufsplitten von Turnkonstruktionseinheiten in mehrere prosodische Einheiten hat im Türkendeutschen im Prinzip eine ähnliche Funktion wie in Abschnitt 4.2.2 für das gesprochene Umgangsdeutsch zusammengefasst. Was aber ist dann für das Türkendeutsche anders und typisch? Vier Punkte können hier genannt werden:

- (1) Wie schon bemerkt, ist in Sequenzen mit dem Sprechstil "Türkendeutsch" eine Aufteilung von Turnkonstruktionseinheiten in kleine prosodische Einheiten **sehr häufig** zu beobachten, sehr viel häufiger auch als dies normalerweise in anderen Varietäten des gesprochenen Deutschen der Fall ist. Dies stellt zurzeit natürlich erst eine durch die qualitative Analyse gewonnene Schätzung

dar. Eine quantitative Validierung dieser Beobachtung bleibt noch ein Desiderat.

- (2) Im gesprochenen Umgangsdeutschen kann das Aufsplitten von Turnkonstruktionseinheiten in kleinere prosodische Einheiten verwendet werden, um Emphase zu signalisieren. Im Türkendeutschen kann diese Strategie jedoch darüber hinaus auch für solche Teile von Erzählungen genutzt werden, in denen die Signalisierung von Emphase eigentlich noch keinen Sinn macht, etwa für den Anfang einer Erzählung (cf. Ausschnitt (1): Zeilen 236–240, (4): Zeilen 183–185, (6): Zeilen 353–356, (7): Zeilen 074–076, oder für Bemerkungen in Parenthesen wie in (5): Zeilen 163–166). Dies bestätigt die Interpretation, dass das Aufsplitten von Turnkonstruktionseinheiten in kleinere prosodische Einheiten hier eine Routine und also ein unmarkiertes kommunikatives Mittel darstellt und nicht nur für markierte Fälle wie das Signalisieren von Emphase in bestimmten sequenziellen Umgebungen oder narrativen Verfahren eingesetzt wird.
- (3) Das hier beschriebene Verfahren des Aufsplittens von Turnkonstruktionseinheiten in kleinere prosodische Einheiten zeigt Ähnlichkeiten zu einem anderen Verfahren: Im Türkendeutschen finden sich häufig asyndetische Konstruktionen, also Teilsätze, die ohne verknüpfende Partikel oder Konjunktionen nebeneinander stehen. Diese asyndetischen Konstruktionen klingen häufig ebenfalls kurz, weil mit ihnen nur die absolut nötigen Informationen formuliert werden.
- (4) In den türkendeutschen Sequenzen des Materials finden sich kaum Partikel und andere elaborierte lexikalische Mittel, die zur Darstellung von Kohärenz und Präsuppositionen in Gesprächen genutzt werden.

Dies alles legt nahe, dass Sprecher des Türkendeutschen eher auf prosodische Mittel zurückgreifen, um Kohärenz, Emphase und Betonung zu erzeugen, anstatt Konjunktionen, Partikel oder andere lexikalische Mittel zu nutzen. Das heißt, dass Sprecher des Türkendeutschen viele

verbale Mittel der Einheitenkonstruktion und Einheitenverknüpfung des gesprochenen Umgangsdeutschen auslassen und sie regelmäßig durch prosodische Mittel ersetzen. Und gerade weil dieses ihre dominante oder routinemäßige Ressource in türkendeutschen Passagen ist, nutzen sie diese Strategie so häufig (cf. auch Kern, 2008, zur Verwendung von Prosodie bei der Signalisierung von Kontrast im Türkendeutschen).

6. Fazit

Die phonetischen und prosodischen Merkmale, die im Türkendeutschen zur Bewältigung der Einheitenkonstruktion und -abgrenzung genutzt werden, unterscheiden sich nur leicht von denen in anderen Varietäten des gesprochenen Umgangsdeutschen. Anders als in anderen Varietäten und typisch für das Türkendeutsche ist allerdings die Tendenz zur Konstruktion von kurzen Einheiten und insbesondere zur Aufspaltung von Informationen in mehrere getrennte prosodische Einheiten, die in anderen Varietäten in einer einzigen prosodischen Einheit bzw. Turnkonstruktionseinheit produziert werden würden. Dies bedeutet, dass nach dem Beginn eines Satzes, der wie eine normale prosodische Einheit mit einem Primärakzent und einer möglichen finalen Tonhöhenbewegung konstruiert wurde, der Sprecher für den nächsten Teil des Satzes einen prosodischen Bruch produziert, die weitere syntaktische Einheit wie den Beginn einer neuen Einheit anschließt und ihr wiederum einen eigenen Primärakzent und eine mögliche finale Tonhöhenbewegung verleiht – und so weiter. Auf diese Weise wird eine einzige syntaktische Einheit in mehrere getrennte prosodische Einheiten aufgesplittet, von denen jede in prosodischer Hinsicht wie eine im gesprochenen Umgangsdeutschen “wohlgeformte” prosodische Einheit gebildet ist, die aber syntaktisch unvollständig ist.

Mit anderen Worten: Während im gesprochenen Umgangsdeutschen normalerweise im sequenziellen Kontext mögliche vollständige syntaktische Einheiten mit einer einzigen prosodischen Einheit assoziiert werden – ungeachtet möglicher Vor- und Nachstellungen zu dieser Einheit – werden im Türkendeutschen prosodische Einheiten

häufig nur mit Teilen möglicher vollständiger syntaktischer Einheiten assoziiert, etwa mit unselbstständigen Satzteilen, die nicht an im sequenziellen Kontext möglichen Abschlusspunkten der syntaktischen Einheit enden. Im Umgangsdeutschen dient Prosodie also normalerweise dazu, Turnkonstruktionseinheiten zu konfigurieren, für das Türkendeutsche ist dies hingegen nicht der Fall. Hier können häufig nur mehrere getrennte prosodische Einheiten als eine vollständige Turnkonstruktionseinheit analysiert werden. Zukünftige Untersuchungen müssen die Syntax dieser kleineren Einheiten genauer beschreiben.

Wie ich gezeigt habe, wird die Konstruktion kleiner prosodischer Einheiten und speziell das Aufsplitten möglicher Sätze, Teilsätze oder Turnkonstruktionseinheiten in mehrere getrennte prosodische Einheiten im Türkendeutschen als eine Routineressource zur Hervorhebung von Informationen und Signalisierung von Emphase verwendet. Ich habe argumentiert, dass diese Art der Einheitenkonstruktion im Türkendeutschen anstelle von lexikalischen Mitteln zur Realisierung dieser interaktionalen Bedeutungen und Funktionen eingesetzt wird. Während in anderen Varietäten des Umgangsdeutschen die Konstruktion dieser Art von Nicht-Kookkurrenz syntaktischer und prosodischer Einheiten nur selten in markierten Fällen zum Ausdruck von Unsicherheit oder Emphase genutzt wird, stellt sie im Türkendeutschen eine häufig genutzte Ressource zur Betonung, Hervorhebung und Herstellung von Emphase und ggf. emotionaler Beteiligung in normalen Alltagsgesprächen dar.

Bibliographie

- Auer, Peter (2003): “‘Türkenslang’: Ein jugendsprachlicher Ethnolekt des Deutschen und seine Transformationen”, in: Annelies Häcki-Buhofer et al. (Eds.), *Spracherwerb und Lebensalter. Kolloquium anlässlich des 60. Geburtstags von Harald Burger*, Basel/Tübingen: Francke, 255–264.
- Günthner, Susanne (2005): *Dichte Konstruktionen*, *LiSt (Interaction and Linguistic Structures)* 43 (<http://www.uni-potsdam.de/u/inlist/issues/43/index.htm>).

- Halliday, M.A.K. (1967): *Intonation and Grammar in British English*, The Hague: Mouton.
- Keim, Inken (2004): "Kommunikative Praktiken in türkischstämmigen Kinder- und Jugendgruppen in Mannheim", *Deutsche Sprache* 32, 2, 198–226.
- Kelly, John/Local, John (1989): *Doing Phonology. Observing, Recording, Interpreting*, Manchester, New York: Manchester University Press.
- Kern, Friederike (2008): *Das Zusammenspiel von Prosodie und Grammatik in der Interaktion – am Beispiel des Türkendeutschen*, Habilitationsschrift, Universität Potsdam.
- Kern, Friederike/Selting, Margret (2006a): "Einheitenkonstruktion im Türkendeutschen: Grammatische und prosodische Aspekte", *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 25, 239–272.
- Kern, Friederike/Selting, Margret (2006b): "Konstruktionen mit Nachstellungen im Türkendeutschen", in: Arnulf Deppermann/Reinhard Fiehler/Thomas Spranz-Fogasy (Eds.), *Grammatik und Interaktion*, Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, 319–347.
- Kern, Friederike/Şimşek, Yazgöl (2006): "Türkendeutsch: Aspekte von Einheitenbildung und Rezeptionsverhalten", in: Dieter Wolff (Ed.), *Mehrsprachige Individuen – vielsprachige Gesellschaften*, Frankfurt am Main: Lang, 101–119.
- Pheby, John (1980): "Intonation", *Grundzüge einer deutschen Grammatik. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von K.E. Heidolph, W. Flämig und W. Motsch*, Berlin: Akademie-Verlag, 839–897.
- Sacks, Harvey/Schegloff, Emanuel A./Jefferson, Gail (1974): "A simplest systematics for the organisation of turn-taking for conversation", *Language* 50, 696–735.
- Schegloff, Emanuel A. (1982): "Discourse as an interactional achievement: Some uses of 'uh huh' and other things that come between sentences", in: Deborah Tannen (Ed.), *Analyzing discourse: Text and talk. Georgetown University Round Table on Languages and Linguistics 1981*, Washington, D.C.: Georgetown University Press, 71–91.
- Schegloff, Emanuel A. (1988): "Discourse as an interactional achievement II: An exercise in conversation analysis", in: Deborah Tannen (Ed.), *Linguistics in context: Connecting observation and understanding*, Norwood, N.J.: Ablex, 135–158.

- Schegloff, Emanuel A. (1996): "Turn organisation: one intersection of grammar and interaction", in: Elinor Ochs/Emanuel Schegloff A./Sandra A. Thompson (Eds.), *Interaction and grammar*, Cambridge: Cambridge University Press, 52–133.
- Schegloff, Emanuel A. (1998): "Reflections on Studying Prosody in Talk-in-Interaction", *Language and Speech* 41, 3–4, 235–263.
- Selting, Margret (1994): "Emphatic speech style – with special focus on the prosodic signalling of heightened emotive involvement in conversation", *Journal of Pragmatics* 22, 375–408.
- Selting, Margret (1995): *Prosodie im Gespräch. Aspekte einer interaktionalen Phonologie der Konversation*, Tübingen: Niemeyer.
- Selting, Margret (1996): "On the interplay of syntax and prosody in the constitution of turn-constructural units and turns in conversation", *Pragmatics* 6, 3, 357–388.
- Selting, Margret (1997): "Sogenannte Ellipsen als interaktiv relevante Konstruktionen? Ein neuer Versuch über die Reichweite und Grenzen des Ellipsenbegriffs für die Analyse gesprochener Sprache in Interaktionen", in: Peter Schlobinski (Ed.), *Die Syntax des gesprochenen Deutsch*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 117–156.
- Selting, Margret (2000): "The construction of units in conversational talk", *Language in Society* 29, 477–517.
- Selting, Margret (2001): "Fragments of units as deviant cases of unit-production in conversational talk", in: Margret Selting/Elizabeth Couper-Kuhlen (Eds.), *Studies in Interactional Linguistics*, Amsterdam: Benjamins, 229–258.
- Selting, Margret (2005): "Syntax and prosody as methods for the construction and identification of turn-constructural units in conversation", in: Auli Hakulinen/Margret Selting (Eds.), *Syntax and Lexis in Conversation. Studies on the use of linguistic resources in talk-in-interaction*, Amsterdam: Benjamins, 17–44.
- Selting, Margret/Auer, Peter/Barden, Birgit/Bergmann, Jörg/Couper-Kuhlen, Elizabeth/Günthner, Susanne/Quasthoff, Uta/Meier, Christoph/Schlobinski, Peter/Uhmann, Susanne (1998): "Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT)", *Linguistische Berichte* 173, 91–122.